

vielmehr nach derjenigen einnehmenden Geschicklichkeit und Kraft, nach welcher sie die Gegenstände mit den Worten eben so lebhaft, sinnlich, und fühlbar vorstellen kan, als die eigentliche Mahleren, dergestalt, daß die Phantasie dadurch ganz entzücket wird, und zuweilen in Zweifel geräth, ob sie die Sachen nur in einem künstlichen Gemählde, oder vielmehr in der Natur selbst gegenwärtig vor sich sehe; wodurch denn der Vortheil, den wir der Mahlerkunst eingeräumt haben, daß sie durch das Auge einen stärkeren Eindruck mache, als der Scribent durch das Ohr zu thun vermöge, um ein gutes Theil wieder vermindert und ersetzt wird. Unter den Malern hält man denjenigen für den besten Meister, der so geschickt nach dem Leben mahlet, daß wir das Nachbild für das Urbild ansehen. Also haben einige Mahler Beeren, Schlangen, Weintrauben, Bäume, Dächer, so natürlich gemahlet, daß die Vögel dadurch betrogen worden; welches den vollkommensten Grad der Aehnlichkeit zu erkennen giebt, denn wie kan die Kunst es höher bringen, als wenn ihre Vorstellungen so lebhaft sind, daß sie die Natur selbst in den Thieren, die lediglich dem natürlichen Triebe folgen, ausfordern dürffen? Auf diese Weise hat es Plinius gefasset, der es heißt, Naturam ipsam provocare, und diese Worte im fünf und dreißigsten B. seiner Geschichte der Natur Cap. 10. von einer Schilderey

C 5